

NEWSLETTER | NR | 03/17

Öffentliches Seminar zum Thema „Demenz – literarisch und ethisch betrachtet“

Wissenschaftler des Netzwerks AltersfoRschung der Universität Heidelberg im Gespräch mit Autoren

Auguste D. verstarb im April 1906. Die Beschreibung ihres Krankheitsverlaufs und der Veränderungen ihres Gehirns machten Alois Alzheimer zum Namensgeber der Alzheimer Krankheit. Niemand konnte ihr helfen. Auch 111 Jahre später können wir das nicht. Es gibt noch keine Therapie, aber wir wissen heute viel mehr über den Umgang mit der Krankheit. Berichte von Patienten und Angehörigen machen die Alzheimer Krankheit fühlbar, erfahrbar für andere. Erfahrungen mit Betroffenen haben Eingang in die Literatur gefunden und wurden in Form von Berichten oder Fiktion erzählerisch verarbeitet. Die Krankheit wird für den Leser ästhetisiert. Ein „Demenzliteraturtype“ ist entstanden. Auf diese Weise gelingt es, die Diskusion zum ethischen Umgang mit demenziell Erkrankten zu vermenschlichen. Es gibt eine erfreuliche Bandbreite dafür, wie die Demenzerkrankung eines Angehörigen literarisch rezipiert wird. Im öffentlichen Seminar, zu dem das Netzwerk AltersfoRschung (NAR) der Universität Heidelberg am Donnerstag, 27. Juli 2017, einlädt, werden Andreas Wenderoth und Zora Debrunner die Gelegenheit haben, ihre in Buchpublikationen dargelegten Sichten zu erläutern. Die zweistündige Veranstaltung „Demenz – literarisch und ethisch betrachtet“ findet in der Neuen Aula der Neuen Universität statt und beginnt um 17.00 Uhr. Der Eintritt ist frei, nach den Vorträgen sind Fragen an die Fachleute möglich.

36 | NAR-SEMINAR VORTRÄGE

■ NAR-Seminar „Demenz – literarisch und ethisch betrachtet“

Donnerstag, 27.07.2017, 17.00-19.00 Uhr, Universität Heidelberg
am Universitätsplatz, Neue Aula, Grabengasse 3, 69117 Heidelberg

■ Ethik und Demenz. Zum ethischen Umgang mit demenziell Erkrankten Prof. Dr. Bert Heinrichs



Die Frage nach einem ethisch angemessenen Umgang mit Menschen, die an demenziellen Erkrankungen leiden, ist vielschichtig und komplex. Eine Annäherung kann zunächst über solche Prinzipien erfolgen, an denen wir uns im Umgang mit Personen üblicherweise orientieren. Allerdings wird in der neueren Philosophie die Frage intensiv diskutiert, ob Menschsein und Personsein notwendigerweise in eins fallen. Es scheint, dass, gerade weil die gängige interpersonale Zuschreibungspraxis auf Menschen mit demenziellen Erkrankungen nicht ohne Weiteres anwendbar ist, die Frage nach einem ethisch angemessenen Umgang mit ihnen so schwierig zu beantworten ist.

■ Bilder von Demenz in der Schönen Literatur Andrea Germann



Jede Krankheit, jeder Kranke hat eine Geschichte zu erzählen, immer eine neue, eine andere Geschichte, aus der wir lernen können. Demenz wird oft mit dem Vergessen, mit Angst, gar mit demütigenden Bildern verbunden. Eine Krankheit, die vieles in Frage stellt, die uns vieles wegnimmt, die Fähigkeit zu denken, sich zu erinnern, – was uns als Menschen ausmacht, worüber wir uns definieren. Somit bieten sowohl fiktionale Texte als auch Berichte von Angehörigen eine einzigartige Gelegenheit, diese Erkrankung zu erforschen, und zwar aus der Sicht der Angehörigen als auch aus der Sicht der Erkrankten.

■ Podiumsdiskussion, Moderation Andrea Germann, M.A.

Andreas Wenderoth, Autor und Journalist
Zora Debrunner, Autorin und Bloggerin



Der Journalist **Andreas Wenderoth** hat mit seinem Buch „Ein halber Held. Mein Vater und das Vergessen“ seinem dementen Vater ein Denkmal in Buchstaben gesetzt. Beim stufenweisen Abschied vom geliebten Vater kommen sich beide noch einmal sehr nahe, empfinden neben allen Schmerzen, die Krankheit mit sich bringt, zusammen auch Glück und an guten Tagen sogar Spaß. Auf einfühlsame Weise werden dabei auch die kreativen Seiten der Krankheit geschildert, die sich von der herkömmlichen, rein pathologischen Wahrnehmung deutlich abheben.



Zora Debrunner, Schreiben als Ventil: Demenz für Anfänger. Angehörige von Demenzkranken sind bei der Bewältigung des Verlusts auf sich alleine gestellt, oft über Jahre. Denn man verliert den geliebten Menschen nicht erst durch seinen Tod, sondern kontinuierlich. Was es bedeutet, als Sohn, Tochter, Partnerin oder Partner langsam aber immer häufiger „vergessen“ zu werden, können wohl nur Betroffene selbst nachvollziehen. Literatur ist allgemein ein Mittel, sich mitzuteilen und Gefühlen Ausdruck zu verleihen. Das gilt auch im Speziellen beim Umgang mit Demenz. Denn das Schreiben gibt Angehörigen die Möglichkeit, sich wieder an das zu erinnern, was einmal war und was man langsam verliert. Und es macht die eigenen Gefühle, die man vielleicht nicht aussprechen kann, fassbar.

INTERVIEW ANDREAS WENDEROTH

F: Die Medizin vergisst oft, die Sicht des Patienten und der Angehörigen miteinzubeziehen. Berichte geben uns eine Einsicht in ihre subjektive Story, ihr Krankheitsbild, Erfahrungen mit Krankheiten. Diese Berichte machen eine Krankheit fühlbar, erfahrbar. Ihr Buch ist eine Collage aus dem subjektiv Erlebten und eine Reportage, in der sie diverse wissenschaftliche Quellen nennen.

A: In der Tat habe ich mich, weil ich von Zeit zu Zeit die rein persönliche Situation durchbrechen wollte, mit einer ganzen Reihe von Wissenschaftlern getroffen. An einer Stelle des Buches hätte das ja fast zu einer Art Happy End geführt. Ein Forscher der Charité hatte mir auf den Kopf zugesagt, dass mein Vater möglicherweise an einer ganz anderen Form der Demenz leidet. Es gibt nämlich eine bisher unbekannte Form, die als Auto-Immunkrankheit wirkt. Das Interessante daran: Man kann etwas dagegen tun. In einer weltweiten Studie wurden 12 Patienten mit gutem Erfolg behandelt...

gesamte Interview unter:

http://www.nar.uni-heidelberg.de/service/int_j_wenderoth.html

VORANKÜNDIGUNG

■ NAR-Vortragsreihe „Literatur und Demenz“

Beginn am Mittwoch 04.10.2017, um 13.00 Uhr zum Buch „Demenz für Anfänger“ von Zora Debrunner. Die Vorträge finden im NAR, Bergheimer Str. 20, 69115 Heidelberg, Raum 120, statt. Leitung: Andrea Germann, M.A.

■ Das nächste **NAR-Seminar** zum Thema „Warten auf... Gedanken und Anregungen zu sinnerfüllter Gestaltung des Alter(n)s“ findet statt am Donnerstag, 09. November 2017, 17.00 - 19.00 Uhr.